



vbw

Die bayerische Wirtschaft

Vorsprung Bayern | hybrid Der digitale Freistaat

Mittwoch, 16.11.2022 um 19:30 Uhr

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Bayern digital – der Anspruch der Wirtschaft

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Kongress. Ich freue mich über das Interesse all jener, die den Weg zu uns ins Haus der Bayerischen Wirtschaft gefunden haben! Ebenso freue ich mich über alle Zuschauerinnen und Zuschauer, die unseren Kongress im Livestream verfolgen!

Meine Damen und Herren,

zu Beginn meiner kurzen Einführungsworte will ich Ihnen ein paar besorgniserregende Zahlen aus einer aktuellen Allensbach-Studie nennen:

- 79 Prozent der heimischen Unternehmen bewerten den bürokratischen Aufwand, der in der Zusammenarbeit mit der Verwaltung entsteht, als groß oder sehr groß.
- Zwei Drittel meinen, dass dieser Aufwand seit 2015 gestiegen ist.
- Zwar findet die Qualität der Ergebnisse der Verwaltungsarbeit überwiegend Zustimmung, aber 72 Prozent sind mit

Flexibilität und Geschwindigkeit der Behörden unzufrieden.

Kurzum: Das Zeugnis für Verwaltungsprozesse in unserem Land fällt alles andere als gut aus.

Zwar spiegeln die genannten Umfrageergebnisse die Situation in ganz Deutschland wider. Der Freistaat steht mit Blick auf die öffentliche Verwaltung zweifelsohne besser da – darauf werde ich gleich noch zu sprechen kommen.

Die Zahlen führen uns jedoch vor Augen, weshalb das Thema unserer heutigen Veranstaltung so wichtig ist: Inmitten des gegenwärtigen Krisensturms müssen wir handlungsfähig sein. Dazu zählt es auch, dass Verwaltungsprozesse schnell und effizient abgewickelt werden – und das gelingt in digitaler Art und Weise am besten.

Meine Damen und Herren,

ich habe es ja gerade schon anklingen lassen:
Mit Blick auf die öffentliche Verwaltung ist die Lage in Bayern günstiger als im Bund. Das liegt auch daran, dass der Freistaat Deutschlands Digitalisierungsmotor ist.

- Bayern hatte als erstes Land ein eigenes Digitalministerium.
- Bayern setzt mit dem Unternehmerkonto und der Unternehmensplattform auf wegweisende E-Government-Lösungen.
- Und Bayern treibt die Transformation mit dem Digitalgesetz intensiv voran.

All das ist vor allem für die heimische Wirtschaft wichtig. Denn die bayerischen Betriebe stehen in wesentlich stärkerem Austausch mit den Behörden als Otto-Normal-Bürger. Nicht selten hängt der Firmenerfolg maßgeblich auch davon ab, ob Verwaltungsleistungen schnell und reibungslos erbracht werden können.

Damit komme ich von der Anerkennung des schon Erreichten zu den weiterführenden Anliegen der Wirtschaft in Bayern. Gemeinsam mit dem Bayerischen Digitalministerium haben wir im zurückliegenden Sommer die Umfrage *Digitale Behördenleistungen* durchgeführt, an der sich 97 Unternehmen – mit zumeist beachtlichen Erfahrungen auf dem Feld – beteiligt haben. Aus den Antworten haben wir als vbw fünf Kernforderungen abgeleitet, die ich Ihnen kurz darlegen will:

Erstens: Der Freistaat hat mit dem Bayerischen Digitalgesetz für die Verwaltungsarbeit hohe Maßstäbe gesetzt. Jetzt muss er mit Hochdruck umsetzen. Klar ist auch: Hier kann vieles nur im föderalen Verbund gelingen. In den letzten Jahren ist da schon viel geschehen. Darauf aufbauend muss auch der Bund jetzt bei der Digitalisierung an Tempo und Effizienz weiter zuzulegen.

Zweitens: Digitalisieren heißt optimieren. Es geht um sehr viel mehr als um bloßes Umsetzen von Verfahren in digitale Formulare. Verfahren müssen digital optimiert und möglichst viele Prozesse vollautomatisch abwickelbar werden. Dein Haus, liebe Judith, hat an der Stelle auch „nutzerfreundlich“ in unser Digitalgesetz geschrieben – herzlichen Dank, nur so kommen die Anwender mit.

Damit bin ich bei meinem dritten Punkt: Bund und Freistaat müssen stärker priorisieren. Bei E-Government-Leistungen tut der Staat gut daran, wenn er sich auf Maßnahmen konzentriert, die in der Wirtschaft Kräfte freisetzen. So wird er einerseits zum Treiber der Digitalisierung und er eröffnet andererseits zusätzliche Wachstumsmöglichkeiten. Ein besonders wichtiges Beispiel dafür ist eine digital vereinfachte Forschungsförderung.

Viertens: Der Freistaat muss vorne bleiben. Wir sollten unterschiedlichste Daten noch sehr viel konsequenter für politische und administrative Zwecke nutzen. Gesetze und Normen, alt oder neu, sollten alle einen Digitalcheck durchlaufen. Geschäftsgeheimnisse müssen, etwa bei digitalen Beteiligungsverfahren, besser geschützt werden. Für die Wirtschaft muss es deutlich einfacher werden, Daten, auch Open Data von Staat und Kommunen, zu nutzen. Um die Weichen dafür richtig zu stellen, empfehle ich einen regelmäßigen institutionellen Austausch zwischen Staat und Wirtschaft in Bayern.

Damit bin ich bei meinem fünften und letzten Punkt: Der Freistaat muss effizient informieren. Klar ist: Neuerungen zum Thema E-Government wollen Unternehmen nicht aus vielen einzelnen Quellen sammeln müssen. Sie setzen auf eine zentrale Quelle, am besten als Newsletter. Wer anders als das

Digitalministerium könnte das in die Hand nehmen.

Meine Damen und Herren,

Bayerische Unternehmen sind Power-User von Behördenleistungen. Deshalb muss die Digitalisierung auf sie ausgerichteter Verwaltungsleistungen mit geballter Power vorangetrieben werden.

Bei der herausfordernden Aufgabe als Impulsgeberin und Koordinatorin, die Du, liebe Judith, als Digitalministerin dabei hast, unterstützen wir Dich im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne.

Anpacken first, Bedenken second. Diesem Motto müssen wir jetzt weiter folgen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!